



Die ausgeleierte kleine Socke

Es war einmal eine kleine ausgeleierte Socke. Die lebte in einer sehr schönen, hellblauen Kommode. Die Kommode hatte drei Schubladen. In der obersten Schublade wohnten die Schlüpper und die Büstenhalter. Das war die arrogante Schublade der eingebildeten Unterwäsche. Die Menschen machten so ein Theater um deren Form und Farbe. Das stieg der Unterwäsche zu Kopfe. Gerade die Spitzenhöschen machten oft abfällige Bemerkungen über ausgeleierte Socken. In der mittleren Schublade wohnten die etwas schluffigen Strumpfhosen. Die hatten es recht gemütlich und wurden nur hin und wieder im Winter aus der Schublade gezogen. In der untersten Schublade, da lebten die Socken. Und auch unsere kleine ausgeleierte Socke wohnte dort. Mittlerweile waren ihre bunten Ringelstreifen verwaschen und sie hatte einige dünne Stellen. Sie lebte in der hinteren linken Ecke. Ihre Besitzerin hatte sie schon fast vergessen und wollte sie nicht mehr tragen. Wenn sie aus Versehen für eine Reise doch mal mit in den Koffer rutschte und wieder angezogen wurde, verhielt sich die kleine ausgeleierte Socke bockig, rutschte, bildete Knäuel unter der Fußsohle, sodass das Gehen erschwert war und einer schmerzhaften Pilgerwanderung glich.

Tagein, tagaus beobachtete die kleine ausgeleierte Socke, wie ihre Kolleginnen und Kollegen aus der Schublade geholt und angezogen wurden. Sie durften mit ihrer Besitzerin hinaus in die Welt; auch, wenn die Aussicht meistens nicht besonders gut war, weil die Schuhe im Weg waren. In der Wohnung immerhin hatten sie freie Sicht aus den vorne offenen Hausschlappen. Die kleine, ausgeleierte Socke war sehr frustriert. Sie war geföhlt die einzige, die nie aus der Schublade durfte. Und das ist sehr seltsam, denn zu einem Paar Socken gehören ja immer zwei. Das lag daran, dass die Kollegin, die unmittelbar zu ihr gehörte, aus unerfindlichen Gründen noch nicht so ausgeleiert war und manchmal mit anderen Socken zusammen getragen wurde. Das ergab sich durch komplexe Verwechslungen, die immer mit dem Waschtage in einer geheimnisvollen Verbindung zu stehen schienen. Die einzige, die wirklich immer Pech hatte, war die kleine ausgeleierte Socke. Die kleine, ausgeleierte Socke hasste die Waschmaschine. Sie litt sehr unter Seekrankheit und immer, wenn sie länger als fünf Minuten in der Waschmaschine war, wurde es ihr entsetzlich übel. Sie wusste jedoch, was jeder weiß: Socken können, wenn sie in der Waschmaschine extrem seekrank sind, kurz nach dem ersten Spülgang einen Zauberspruch sagen, der lautet: Tug driw sella. Dann erscheint die Waschmaschinenfee. Und sie gewährt jeder Socke einmal in ihrem Leben einen Wunsch.

Die kleine ausgeleierte Socke hatte nur noch einen Wunsch. Sie wollte ins Socken-Nirwana. Das wünschte sie sich. Und dann war sie weg. Diese Geschichte erklärt also auch, warum in der Waschmaschine Socken verschwinden. Glücklicherweise glaubte die kleine ausgeleierte Socke an Wiedergeburt und fand sich kurz darauf putzmunter in einem Paralleluniversum wieder. Ja, die kleine ausgeleierte Socke war jetzt auf einer anderen Erde. Doch sie sah nicht so aus, wie sie vorher ausgesehen hatte. Nein, jetzt war sie ein richtig stabiler Wanderschuh. Und dieser schöne, prächtige Wanderschuh gehörte einem Jungen namens Simon. Seine Nachbarn im Kleiderschrank waren sehr nett. Der Wanderschuh selbst stand im Schuhregal in der fünften Etage, also ganz oben, und hatte einen hervorragenden Blick über den ganzen Flur. Außerdem hatte der gutaussehende Wanderschuh eine sehr freundliche Partnerin. Sie erzählte ihm, dass sie früher eine zerlöchernte Strumpfhose war, die dann auch die Waschmaschinenfee gerufen hatte.

Was der ehemals ausgeleierten kleinen Socke an ihrer neuen Form außerdem gut gefiel, war, dass Simon sehr gerne wanderte. Er liebte seine Wanderstiefel und wollte sie abends am liebsten gar nicht ausziehen. Sie gaben ihm Halt, wenn er im Sommer durch den Wald pirschte und nach Rehen und Hasen Ausschau hielt. Sie warteten geduldig am Ufer, wenn er mal in einem Bach waten wollte. Sie sahen das Meer und die Berge, Großstädte, andere Länder und Landschaften, wenn Simon mit seinen Eltern in Urlaub fuhr. Die ehemals ausgeleierte kleine Socke war nun als Wanderschuh ihrem Besitzer, Simon, so dankbar für all die schönen Erlebnisse, dass sie beschloss, niemals mehr bockig zu werden und ihn Zeit ihres Lebens vor Blasen am Fuß zu bewahren.

Autoren: Leander Becher (11 Jahre) und Regine Herbrük